

Weinert, Günter

Article — Digitized Version

Konjunktur-Schlaglicht: Auswirkungen des Ölpreisanstiegs

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Weinert, Günter (2000) : Konjunktur-Schlaglicht: Auswirkungen des Ölpreisanstiegs, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Springer, Heidelberg, Vol. 80, Iss. 3, pp. 183-184

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/40620>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Konjunktur-Schlaglicht: Auswirkungen des Ölpreisanstiegs

Der Anstieg der Ölpreise von reichlich 10 \$ pro Barrel im März 1999 auf bis zu 28 \$ im Februar hat die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den Industrieländern spürbar geändert, obwohl deren Öleinfuhr im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt in diesem Jahr nur 1 bis 2% beträgt. Die Verteuerung des „Schmierstoffes“ der Wirtschaft belastet die Leistungsbilanz der ölimportierenden Länder, verteuert die private Lebenshaltung und wirkt über eine Verminderung des verfügbaren Realinkommens und eine Verschlechterung der Terms of Trade dämpfend auf die Konjunktur. Allerdings sind die angeführten Ölpreise Extremwerte. Im Jahresdurchschnitt erhöhten sie sich von reichlich 13 \$ pro Barrel 1998 auf 18 \$ 1999 und damit erheblich weniger als im Jahresverlauf.

Da die ölexportierenden Länder mit großen Ölreserven schon unter dem Gesichtspunkt einer langfristigen Absatzsicherung auf eine Ausweitung der

casting-Modell verwendet. Die ökonomischen Folgen anhaltend hoher Ölpreise werden für die fünf größten ölimportierenden Industrieländer aufgezeigt; für die Europäische Währungsunion ist die für solche Rechnungen erforderliche Datenlage noch unzureichend.

Die Leistungsbilanz würde nach den Modellrechnungen durch die höhere Ölrechnung erheblich belastet. Obwohl die ölexportierenden Länder den größten Teil der höheren Deviseneinnahmen wieder für Importe ausgeben und die ölimportierenden Länder aufgrund der ungünstigeren Terms of Trade die Einfuhr weniger steigern als im Basis-Szenario, würde sich der Saldo der Leistungsbilanz in Relation zum Bruttoinlandsprodukt in allen betrachteten Ländern erheblich verschlechtern, in den Jahren 2000 und 2001 zusammengenommen zwischen 0,3 (Japan und Frankreich) und 0,9 (Italien) Prozentpunkte.

Konjunkturelle Auswirkungen eines anhaltend hohen Ölpreises von 28 \$/Barrel¹

	Leistungsbilanz (in % des BIP)		Verbraucherpreise		Reales verfügbares Einkommen		Privater Verbrauch		Reales Bruttoinlandsprodukt	
	2000	2001	2000	2001	2000	2001	2000	2001	2000	2001
USA	-0,3	-0,3	0,2	0,6	-0,1	-0,5	-0,1	-0,4	0,0	-0,3
Japan	-0,1	-0,2	0,2	0,5	-0,1	-0,3	-0,1	-0,4	-0,1	-0,4
Deutschland	-0,2	-0,3	0,1	0,2	-0,1	-0,3	-0,2	-0,4	-0,1	-0,3
Frankreich	-0,1	-0,2	0,1	0,2	-0,1	-0,2	-0,2	-0,3	-0,1	-0,3
Italien	-0,4	-0,5	0,1	0,5	0,1	-0,2	0,0	-0,2	0,0	-0,2

¹ Veränderungen gegenüber der Basisprognose in Prozentpunkten.

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung des Oxford Economic Forecasting Modells.

Ölförderung hinwirken dürften, um den Anreiz zu Einsparung und Substitution von Öl auf seiten der Verbraucher in Grenzen zu halten, ist für den weiteren Verlauf dieses Jahres ein deutlicher Rückgang des Ölpreises zu erwarten. Für den Jahresdurchschnitt 2000 ist als „Basisprognose“ ein Ölpreis von 23 \$ je Barrel und für 2001 ein Preis von 20 \$ zugrunde gelegt. Dem wird eine Entwicklung gegenübergestellt, bei der der Ölpreis in diesem und im nächsten Jahr auf einem Niveau von 28 \$ verharrt. Die Unterschiede zur Basisprognose sind für wichtige Eckgrößen in der Tabelle quantifiziert. Die Berechnungen erfolgten auf der Basis jahresdurchschnittlicher Preise und ihrer Veränderungen. Für die Simulationen wurde das Oxford Economic Fore-

In der Preisentwicklung in den Industrieländern schlagen sich Änderungen des Ölpreises über die Verteuerung von Kraftstoffen und Energieträgern direkt nieder; hinzu kommen „Zweitrundeneffekte“ durch die damit verbundenen Veränderungen der Produktionskosten. Das Gewicht von Energieprodukten im Index der privaten Lebenshaltung ist zwar relativ gering. Starke Preisänderungen schlagen dennoch deutlich auf den Gesamtindex durch. So haben sich die Verbraucherpreise in den hier betrachteten Ländern seit dem vergangenen Frühjahr wieder merklich erhöht; in Japan sind sie in der Grundtendenz leicht, in den anderen vier Ländern spürbar gestiegen. Der Anstieg ist im wesentlichen ölpreisbedingt, ohne die Untergruppe Energie hat

sich der Preisauftrieb nicht beschleunigt. Für dieses und für das nächste Jahr ergäbe sich bei einem anhaltenden Weltmarktpreis von 28 \$ vonseiten des Öls ein weiterer merklicher Teuerungseffekt, so daß insbesondere in Ländern mit günstiger Konjunktur-entwicklung und niedriger Arbeitslosigkeit wie in den USA Lohnreaktionen nicht auszuschließen wären.

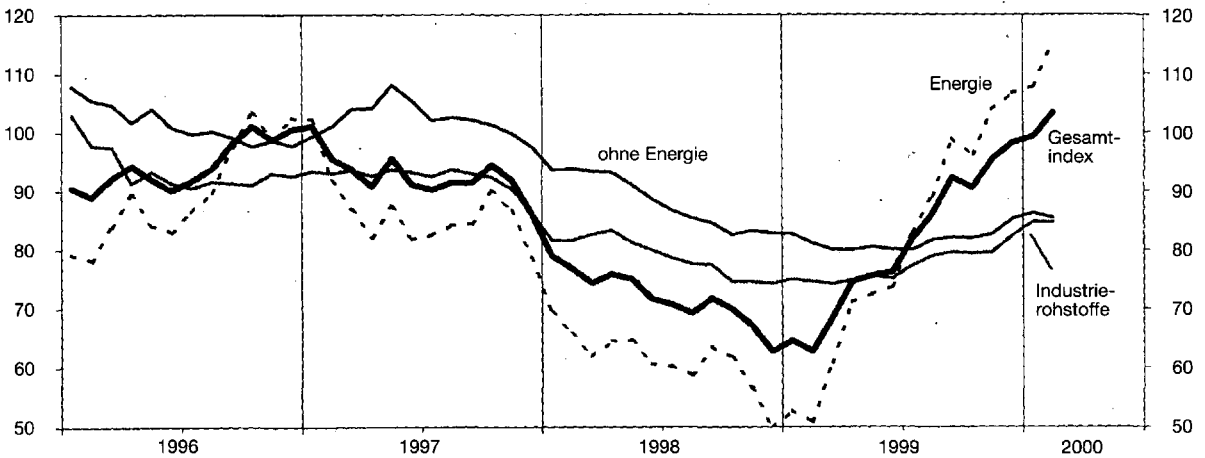
Bei einem anhaltend hohen Ölpreis würde das real verfügbare Einkommen merklich gedämpft. Der private Verbrauch ist daher nach den Modellrechnungen in den einzelnen Ländern in den Jahren 2000 und 2001 insgesamt um rund einen halben Prozentpunkt niedriger als in der Basisprognose; lediglich in Italien ist der Effekt erheblich geringer. Die Beeinträchtigung des privaten Verbrauchs wird diesen Simulationen zufolge kaum durch höhere Ausfuhr aufgewogen. Das reale Bruttoinlandsprodukt würde daher zumeist mit 0,3 bis 0,5 % für beide

Jahre in ähnlichem Maße wie der private Verbrauch gedämpft.

Insgesamt bleiben die Auswirkungen des Ölpreisschocks nach den Modellrechnungen deutlich hinter denen von 1973 und 1980 zurück. Dabei spielt auch eine Rolle, daß Rohöl für die Importländer heute nicht mehr eine so große Bedeutung hat und daß diese besser auf Schwankungen der Ölpreise eingestellt sind als damals. Zudem war der starke Rückgang des Ölpreises in den Jahren 1997 und 1998 – auch vor dem Hintergrund der schwachen Weltkonjunktur – nicht als dauerhaft angesehen worden und hatte somit wohl auch kaum strukturelle Anpassungen ausgelöst. Bei Investitionsentscheidungen dürfte zumeist der von der OPEC verschiedentlich genannte „Richtpreis“ von rund 20 \$ zugrunde gelegt worden sein.

Günter Weinert, Tel.: 040/428 34-318
weinert@hwwa.de

HWWA-Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe



1990 = 100, auf US-Dollar-Basis.

HWWA-Index mit Untergruppen*	1999	Aug. 99	Sept. 99	Okt. 99	Nov. 99	Dez. 99	Jan. 00	Feb. 00
Gesamtindex	80,5 (11,8)	86,1 (24,4)	92,3 (28,6)	90,5 (29,4)	95,5 (42,4)	98,2 (56,4)	99,3 (53,8)	103,3 (64,6)
Gesamtindex, ohne Energie	81,5 (-7,7)	81,7 (-4,3)	82,0 (-3,0)	81,9 (-0,7)	82,7 (-0,7)	85,2 (2,9)	86,2 (4,2)	85,4 (5,2)
Nahrungs- und Genußmittel	94,2 (-18,7)	89,9 (-17,1)	89,3 (-15,5)	89,6 (-15,7)	91,8 (-15,8)	93,3 (-13,8)	90,5 (-14,2)	87,5 (-12,9)
Industrierohstoffe	77,2 (-2,2)	78,9 (1,7)	79,6 (2,8)	79,3 (6,5)	79,6 (6,8)	82,4 (11,1)	84,7 (13,0)	84,6 (13,5)
Agrarische Rohstoffe	78,6 (-0,9)	80,0 (2,4)	79,2 (1,7)	79,0 (6,1)	78,9 (5,7)	82,0 (8,3)	83,4 (7,3)	82,9 (5,9)
NE-Metalle	71,9 (1,0)	75,4 (9,2)	79,2 (13,6)	78,5 (16,4)	79,5 (17,6)	82,5 (27,7)	86,9 (37,0)	86,9 (37,3)
Energierohstoffe	79,9 (30,1)	89,0 (51,6)	98,9 (56,1)	96,1 (55,7)	103,8 (83,8)	106,7 (114,5)	107,8 (104,4)	115,0 (126,5)

* 1990 = 100, auf US-Dollar-Basis, Periodendurchschnitte; in Klammern: prozentuale Änderung gegenüber Vorjahr.

Für Nachfragen: Tel. (0 40) 42834320